

# Entomologische Rundschau

mit *Societas entomologica*.

**Verlag: Alfred Kernen, Stuttgart-W, Schloß-Str. 80**

Die Entomolog. Rundschau erscheint am 1., 8., 15. und 22. des Monats gemeinsam mit dem Anzeigenblatt Insektenbörse. Bezugspreis laut Ankündigung in derselben. Mitarbeiter erhalten 30 Sonderdrucke ihrer Beiträge unberechnet

**Schriftleitung: Prof. Dr. A. Seitz, Darmstadt, Bismarckstr. 23**

**Inhalt:** Georg Heldmann, Schutz der Natur vor unberufenen Schreibern — G. Warnecke, Ausgestorbene und aussterbende Schmetterlinge — Hans Reißer, Neue Heteroceren aus der Sierra de Gredos — Franz Spaeth, Mitteilungen über neue oder bemerkenswerte Cassidinen aus dem Senckenberg-Museum.

## Schutz der Natur vor unberufenen Schreibern.

Von *Georg Heldmann*, Darmstadt.

»Die Natur ist wieder um ein Rätsel geringer! Das Geheimnis des Menschenhaie ist geklärt. Zum erstenmal wurde ein Muttertier gefangen, in dessen Leib man lebende Junge fand. Nun hat die Naturwissenschaft den Beweis, daß Menschenhaie Säugetiere sind . . .!«

Ein Bild: Gänse schwimmen auf dem Wasser. Unter dem Bild steht geschrieben: Waidmanns Freude — Entenjagd!

Tag der Veröffentlichung: 31. Januar 1935.

Ein anderes Bild: Ein röhrender Hirsch. Unterschrift: Jetzt ist die Zeit gekommen, in der die heimatlichen Wälder vom zornigen Schrei des Brunfthirschs widerhallen . . . zum Kampf auf Leben und Tod herausfordert. — Tag: 25. Oktober 1934. — 4 Wochen vorher zeigten die Omnibusgesellschaften ihre Fahrten zur Hirschbrunft an.

10. Januar 1935: Zugvögel über unserer Heimat.

»Längst sind Kröten und Frösche, Salamander und Nachtschwalbe, Bilch und Haselmaus in ihren Winterquartieren tief in der Erde, im winterwarmen Land oder im kobelgroßen Polsternest geborgen. Das Volk der Eulen und Käuze samt Igel, Marder, Fuchs und Dachs jedoch ist im Verein mit allen unseren Mäusearten auch den Winter über jede Nacht zur Stelle. Und so hat auch die Nacht der schärfsten Winterkälte in Busch und Baum, auf Weide und Wiese, in Feld und Forst den Dauerzustand, den wir Kampf ums Dasein nennen.«

9. Dezember 1934: »Die Tsetsefliege, die Verursacherin der meist tödlichen Schlafkrankheit, wird in Kanada mit großem Erfolg bekämpft . . .«

»Schlangen und andere Amphibien sind giftig. Das Gift dringt durch die röhrenartigen Zähne, die meist mit Rinnen versehen sind,

in die Wunde . . . Zu den giftigen Amphibien gehört auch der Feuersalamander.«

»Eines der seltsamsten Rätsel der Natur ist das Leben der Heuschrecken. Ein Tier vergräbt sich genau 17 Jahre in der Erde. Sie graben sich bis zu 6 m Tiefe ein. Hier verwandelt sich das Tier zu vier verschiedenen Zeiträumen. Wenn nach 17 langen Jahren die Stunde ihrer Befreiung schlägt, kommt das Insekt im Juni aus seiner Erdhöhle. Sind sie etwas zu früh, dann warten sie, denn sie wissen, daß das Grün der Bäume noch nicht zart genug ist. Die Entwicklung spielt sich in dem unglaublich kurzen Zeitraum von 2 bis 3 Stunden ab. Es wirft sein Kleid ab . . . Das Tier hat sich zur vollkommenen Heuschrecke gewandelt. Von den verschiedenen Arten ist es besonders die Wanderheuschrecke. Das Männchen vermag zu geigen, den Weibchen hat es die Natur versagt. Wenn fliegende Schwärme geigen, erhebt sich ein Lärm, der fast unerträglich ist. So wird der Hochzeitsflug zur Vernichtung alles Grünen . . . usw.«

(Nach einigen Tagen stand klein zu lesen: Heuschrecke = Singzikade.)

#### »Tödlicher Hornissenstich.

Ein Kind wird von einer Hornisse an den Kopf gestochen. Zur Linderung hält der Vater das Kind mit dem Kopf ins kalte Wasser. Das Kind erlitt einen Herzschlag und starb.«

29. November 1935: Die Altrheininsel »Kühkopf« (muß zu allen Jahreszeiten erhalten) » . . . im Winter die Heimstätte einsamer Gabelweißen. Die Wildenten und Eisvögel sind fortgestrichen . . .« (aus Schreck vor den Gabelweißen?). »Schleiereulen klagen in Weidenstümpfen. Eine Krähenschar zieht mit pfeifenden Flügelschlägen zu Horste. Die Buchenwälder (im Sumpfland!) leuchten in letzter kupferner Pracht . . .« (erröten über die außerordentliche Naturverbundenheit des Schreibers?).

Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht die Leser von kleinen und großen Zeitungen, wie Illustrierten Zeitungen und Zeitschriften in solcher und ähnlicher Weise über das Naturleben unterrichtet werden. Die Zahl der guten Naturberichte verschwindet glatt in der Masse der unwahren. Alle diese Schreiber, samt den Zeitungen, die deren Geschreibsel bedenkenlos veröffentlichen, es womöglich sogar noch bezahlen, bekunden hierdurch, daß sie keine Ahnung vom Naturleben haben. Nach meinen Erfahrungen halten die meisten wirkliche Naturkenntnis für nicht nötig, um gebildet zu sein. Für sie ist Natur so was wie eine Jahrmarktsbude oder ein Variété, die nur bestehen können, wenn sie Sensationen zu bieten haben. (»Wußten Sie das schon?«) Es ist erschreckend, wie gläubig solche Wissensbrocken von dem Volk zuerst aufgenommen werden, bis es dahinter kommt, daß seine Frage: wie leben die Geschöpfe um mich? unbeantwortet bleibt. Es ist dem Volk mit solchem Unterricht kein Dienst erwiesen.

Mancher Volksberater scheint die Natur mit einem Kochbuch zu verwechseln. Man nehme . . . mische . . . und erhält, nachdem un-

achtsamerweise ein Blatt übersprungen wurde . . . Ungenießbares.

W. F. ROSENTHAL, Gartenbauoberlehrer in Dahlem, gibt in der Zeitschrift »Gartenkunst«, 9. Heft, 1935, ein Verzeichnis von Futterpflanzen, vom Gras bis zum Baum, die er anzupflanzen empfiehlt, um unsere Gärten mit Schmetterlingen, von denen er eine Liste der »schönsten heimischen Schmetterlinge« zufügt, zu bevölkern. Ohne Rücksichten auf Land und Landschaft, Klima und Bodenbeschaffenheit zählt er auf. Daß eine ganze Reihe von Bedingungen erfüllt sein müssen, um einem Geschöpf das Leben zu ermöglichen, scheint ihm unbekannt. Ein paar Beispiele, wie es gemacht werden soll:

Raupennährpflanze	Schmetterlingsart	Standortsratschläge
Birke	Trauermantel	—
Eberesche	Segelfalter	—
Esche	Großes Nachtpfauenaug und Maivogel	—
Espe	Großer Eisvogel	—
Goldregen	Orangeroter Heufalter	Sonnig, trocken
Liguster	Ligusterschwärmer	Heckenschnitt verschieben
Sedum	Apollofalter	Trockene Böschungen, Steingärten, Heidegärten
Thimoteegras	Damenbrett	Parkwiesen
Wiesenknöterich	Randringperlmutter- falter	Feuchte Wiesen und Ra- batten
Zypressen-Wolfsmilch	Wolfsmilchschwärmer	Heidegärten, trockene Hänge.

Viele der genannten Pflanzen findet man häufig in Gärten und Anlagen. Warum erscheinen die Schmetterlinge nicht? Weil es nicht einerlei ist, wo und wie die Pflanzen stehen. Gebirge, Heide, Sandflächen und Halden sind nicht gleich Steingärten, Heidegärten und trockenen Böschungen. Kalksteine sind nicht dasselbe wie Kalkboden. Wald ist nicht gleich Park und Waldwiese, Sumpfwiese nicht gleich feuchte Parkwiese. Eine Anzahl der angeführten Schmetterlinge sind überhaupt nicht heimisch in Deutschland, andere nur selten anzutreffen. (Großes Nachtpfauenaug, Trauerfalter (*Neptis aceris*), Apollo, Orangeroter Heufalter, Randringperlmutterfalter.) Wie gedenkt Herr ROSENTHAL das muntere Wesen und die »schönen« Farben unserer Nachtfalter und -schwärmer den »Romantikern« des Gartens sichtbar zu machen?

Mir scheint es, daß Herr ROSENTHAL sich noch sehr wenig mit dem Tierleben in der Natur abgegeben hat, daß er vielmehr glaubte, Selbsterleben durch Abschreiben von Verzeichnissen aus Schmetterlingsbüchern ersetzen zu können. Das Anlegen von Gärten, die Kultivierung der Landschaft sind ja gerade daran schuld, daß die naturgebundenen Lebewesen in ihrer Zahl zurückgegangen sind. Was Herr ROSENTHAL an Gründen für den Rückgang an Schmetterlingen angibt, kann übergangen werden. Wer selbst bezeugt, wie fremd ihm die Verbundenheit im Organismus Natur ist, kann keine Vorschläge machen, wie die Natur zu erhalten ist. Nicht durch moralische Reden wird die Jugend zum Naturverständnis und zur

Naturliebe erzogen. Nur durch selbsttätiges Eindringen in die Lebensweise und die Lebensbedingungen unserer Mitgeschöpfe kommen wir zur naturgemäßen und den Lebewesen gerecht werdenden Einstellung. Nur, wer mit den Naturgeschöpfen *l e b t*, wird ihrer Lebensweise entsprechend sie behandeln. Nur das so erzielte Wissen wirkt sich für sie und den Menschen selbst heilvollst aus. Daß dieser jenen hilft und sie schützt, ist selbstverständlich.

Herr ROSENTHAL erwartet schon »im nächsten Jahre schöne Erfolge der Bereicherung unserer Gärten um feinste Reize der Naturromantik«. Er wird sich gedulden müssen. Ich bin der Ansicht, daß es schade ist um das verdruckte Glanzpapier für derartige Aufklärung der Mitmenschen. Sie reiht sich allen jenen Zeitungsaufsätzen und -aufsätze an, die *n u r* die Naturfremdheit ihrer Schreiber bekunden. Das gläubige Volk hat den Schaden. Unser neues Naturschutzgesetz ist umfangreich. Aber noch fehlt *d e r S c h u t z d e r N a t u r v o r u n b e r u f e n e n S c h r e i b e r n*.

## Ausgestorbene und aussterbende Schmetterlinge.

Von G. Warnecke, Kiel.

(Fortsetzung.)

### b) Großschmetterlinge, welche in Großbritannien seltener werden.

Es ist nicht überflüssig, schon jetzt darauf hinzuweisen, daß nach den Beobachtungen der letzten Jahre einzelne der noch aufzuzählenden Arten wieder zunehmen. Daraus ergibt sich vor allem, daß die Sammler an dem bisherigen Seltenerwerden dieser Arten nicht schuld sind, denn die Sammler in England sind an Zahl sicher nicht zurückgegangen.

1. *Papilio machaon* L. Der Schwalbenschwanz ist nach FROHAWK in England immer nur auf sumpfige Gegenden und Moore beschränkt gewesen, wo seine Raupe an *Peucedanum palustre* als ihrer Hauptnahrungspflanze in England lebt. — Übrigens ist es auch in Nordwestdeutschland nichts so Ungewöhnliches, einen Schwalbenschwanz im Moor fliegen zu sehen.

In früheren Zeiten kam *machaon* in verschiedenen Grafschaften Südenglands vor, heute ist er auf Moorgebiete in Cambridge, Norfolk und Suffolk beschränkt.

2. *Leptidea sinapis* L. FROHAWK (1934, S. 286): »Vor 1920 ist dieser kleine Tagfalter aus irgendeinem mysteriösen Grunde von vielen seiner früheren Aufenthaltsorte während des letzten Jahrhunderts verschwunden. Aber aus einem ebenso unbekanntem Grunde hat er sich in den letzten wenigen Jahren in vielen Gegenden, besonders in Teilen von Surrey und Sussex, wieder eingefunden.«

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1935-36

Band/Volume: [53](#)

Autor(en)/Author(s): Heldmann Georg

Artikel/Article: [Schutz der Natur vor unberufenen Schreibern.  
129-132](#)